Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Liebe Kollegin, wissen Sie, dass ...
Autor: Stamm, Barbara

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter die Lupe genommen

Kot auf dem Sprachteppich

Mittels Tastendruck in einen deutschen Kanal eingeschleust, geriet ich unversehens in eine Jugendstunde. Eben erstarb das herzzerreissende Geheul einer Pop-Vokalistin und hinterliess ein dementsprechend tristes Zuhörer-Kränzchen: ein Dutzend Mädchen und Knaben im Alter von 14 bis 17 Jahren litt augenscheinlich unter einem unerträglichen Schicksal.

Die Ursache vermochte ich zwar nicht zu ergründen, aber über eines waren sich alle einig: alles ist Scheisse. Um dieses Exkrement kreiste in der Folge das ganze wirre Gespräch. Ein kleines Dummerchen musste allerdings dreimal ansetzen, bevor es, noch immer stockend, das schwierige Wort «Scheissgesellschaft» von sich geben konnte; den andern gingen ekelgeschwängerte Vokabeln wie Scheissschule, Scheissfamilie, Scheisskapitalismus und mehr dergleichen schon routinemässig über die Lippen. Bescheiden wie ihr Wortschatz waren auch ihre Wunschvorstellungen, die im Klartext ungefähr auf diesen Nenner zu bringen sind: ein immerwährendes Kommunen-Paradies, erfüllt von endlosen «Diskussionen» und Pop-Singstunden, alimentiert durch die Leistungen der «Scheissleistungsgesellschaft».

Mit dem kummervollen Flirren einer Gitarre endete die Jugendstunde, die – wie ich erst jetzt erfuhr – für einen Fernsehfilm gestellt war. Offenbar sollte dieses Modell-Gespräch allen Jugendlichen, die in dieser Beziehung noch etwas rückständig sind, als Anleitung dafür dienen, wie der normale pubertäte Weltschmerz von den Betroffenen, ohne repressive Anforderungen an Ausdrucksvermögen und Phantasie, in die Sprachlatrine zu entleeren ist.

Die unappetitliche «Scheisse» stammt ohnehin aus der Vulgärsprache primitiver Ideologen. Sie fasst in einem Wort viele Seiten des völlig unverständlichen Soziologen-Chinesisch zusammen: «Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.» Darum werden die Niederungen ideologisch-soziologischer Dispute und die geistigen Brachfelder sogenannter gesellschaftskritischer Lehrstücke immer ausgiebig mit diesem Kot gedüngt, und manche Redner, die sich besonders progressiv geben wollen, setzen ihn auch schon mitten in kulturelle Diskussionen, ohne sich nach diesem verbalen Stuhlgang das Maul abzuwischen.

Das Fernsehen hat massgebend zur Verbreitung der Fäkalsprache im Lande der Dichter und Denker beigetragen – ich fürchte, dass sie via Leutschenbach auch hierzulande Einzug hält. *Telespalter*

Aus dem «Nebelspalter»

Liebe Kollegin, wissen Sie, dass ...

Kulturinitiative

für die eidgenössische Kulturinitiative bis am 30. April 1981 Unterschriften gesammelt werden?

Mehr Kultur – mehr Lebensqualität

Ist Kultur bei uns Luxus? Tut die Schweiz – wie Adolf Muschg feststellt – mehr für Käse und Uhren als für die Kulturförderung? Wird

das Kulturschaffen junger oder unbekannter Künstler genügend gefördert? Wie steht es mit dem Zugang zur Kultur? – In einer Welt, in welcher der Mensch zum Sklaven der Technik zu werden droht, ist die Pflege der Kultur besonders wichtig. Die Urheber der Initiative wollen dem Bund deshalb in einem Art. 27 septies folgende Aufgaben zuweisen:

Neues ermöglichen, Altes erhalten

– Ermöglichung und Förderung des *aktuellen* kulturellen Schaffens. Unterstützung des künstlerischen Schaffens sowie kultureller Einrichtungen
– Schutz des *bestehenden* Kulturgutes. Erhaltung und Pflege der Kulturgüter und Denkmäler

Kultur geht alle an

– Erleichterung des *Zugangs* zum kulturellen Leben
– Berücksichtigung der *Interessen der Minderheiten und weniger begünstigten Landesteile*
– Wahrung der *Kulturhoheit der Kantone*
– Wahrung der *sprachlichen und kulturellen Vielfalt*
– Förderung der *kulturellen Beziehungen zwischen den Landesteilen und mit dem Ausland*
– Für die Erfüllung dieser Aufgaben steht dem Bund jährlich ein Prozent der im Finanzvoranschlag vorgesehenen Gesamtausgaben zur Verfügung. Die Bundesversammlung kann diesen Betrag je nach Finanzlage des Bundes um einen Viertel erhöhen oder kürzen.

Urheber der Initiative

Hinter der Initiative stehen Verbände von Schriftstellern, Tonkünstlern, Bühnenkünstlern, Filmschaffenden, Malern, Bildhauern und Architekten sowie auch der *Schweizer Heimatschutz* und die *Vereinigung für Erwachsenenbildung*. Befürworter der Initiative sind unter anderen Adolf Muschg, Piero Bianconi, Hans Erni, Frank Jotterand, Emil Steinberger, Dimitri, Franz Hohler, Rudolf Kerborn, Rolf Liebermann, Heinz Holliger, Thomas Fleiner.

Pro und contra

Vieles spricht für die Initiative. Als Gegenargumente werden hauptsächlich vorgebracht: Angst vor *«Staatskultur», Abhängigkeit* und die Problematik der *Verteilung der Mittel* (dieser Punkt ist aus dem Initiativtext bewusst ausgeklammert).

Unterschriftenlisten mit dem genauen Wortlaut der Initiative sind erhältlich bei: Eidg. Kulturinitiative, Postfach 208, 8025 Zürich

Kulturförderung durch die Stiftung «Pro Helvetia»

Wissen Sie auch, dass unterdessen der *Bundesrat eine Botschaft über die Stiftung «Pro Helvetia»* vorgelegt hat? Bisher waren die Bundesbeiträge an die Stiftung auf jährlich 5,5 Mio. Franken festgesetzt. Nun sollen der «Pro Helvetia» für die Jahre 1981–83 37,5 Mio. Franken zukommen. Für die anschliessende Periode wird der Bundesbeitrag neu festgelegt. Die «Pro Helvetia» – mit höchstens 35 (statt 25) Mitgliedern – entscheidet wie bisher über die Zuteilung der Mittel, aber eine neu zu schaffende unabhängige *Rekurskommission* aus zwei Berufsrichtern und elf Fachleuten kann angerufen werden. Die *Förderung des Filmschaffens* ist weiterhin aus dem Tätigkeitsbereich der Stiftung *ausgeklammert;* sie soll erst im Zusammenhang mit dem neuen Filmgesetz reorganisiert werden.

Verteilung der Mittel

Filmförderung

Tätigkeitsprogramm

Für die kommende Periode sieht die «Pro Helvetia» vor, die Tätigkeit im Inland weiter auf breiter Basis zu fördern, den *Hauptanteil der Mittel* will sie aber *für die Pflege der kulturellen Beziehungen*

mit dem Ausland reservieren. Es sollen während einer Periode jeweils in einem westlichen Land, in einem Land der Dritten Welt und in einem mittel- oder osteuropäischen Land besondere Anstrengungen unternommen werden.

Zwei Konzepte für die Kulturförderung durch den Bund liegen vor. Wie werden sich National- und Ständerat zur Vorlage des Bundesrats stellen? Wie denken Sie, liebe Kollegin, über dieses auch für uns Lehrerinnen wichtige Anliegen? *Barbara Stamm*

Mitteilungen/Hinweise

Medienpädagogisch bietet die AV-Zentralstelle im *Pestalozzianum* (Beckenhofstr. 33 Zürich) viele interessante Unterlagen an, wie zum Beispiel *«Das Projekt der Medienpädagogik des Kantons Zürich»*. Das Begleitheft *«Vom Medium Buch zum Medium Film»* zeigt, wie es zu einem Streifen kommt.
Es sei auch auf das *PU-Bulletin* (Programmierte Unterrichtshilfe) des Pestalozzianums hingewiesen (Nr. 21).
Einen ausgezeichneten Überblick über das Thema Medien bietet das Doppelheft 44/45 1978 der *Schweizer Jugend»* 4502 Solothurn. Solange Vorrat kann es noch nachbezogen werden.
«Schritte», Schulverwaltung, 8400 Winterthur, Mühlestrasse 5, hat in Nr. 14, April 1980, das Fernsehen von verschiedenen Gesichtspunkten unter die Lupe genommen.(Z.B. «Fünftklässler machen sich Gedanken», «Fernsehmerkblatt für Eltern», «Fernsehen – ein bequemer Prügelknabe» usw.).

Es sei wieder einmal das *«Schweizer Schul- und Volkskino»* in Bern als Filmausleihstelle in Erinnerung gerufen, wie auch die *«Schulwarte«* (Bern), die für alle Anfragen und Ausleihe, die Bücher betreffen, zuständig ist. Nützen wir überhaupt unsere Bibliotheken in Schule, Gemeinde, Kanton und die Landesbibliothek? Es darf auch das *«Schweizerische Jugendbuch-Institut»* (Feldeggstrasse 32, Zürich) erwähnt werden, das auch Nachlass und Werke von *Johanna Spyri* in treuer Obhut hat. Just vor hundert Jahren schrieb die Dichterin «Heidi», das in den Medien mehr oder weniger gut zu einem «Boom» geworden ist. (Man beachte auch die Ausstellung im Juni.)
AJM: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien, Postfach 224, 8022 Zürich,bietet mannigfaltige Anregungen.
AMU: Arbeitsgemeinschaft für Medien im Unterricht (Bern, Thunstrasse 43a).
ADAS: Arbeitsgemeinschaft deutschschweizerischer kirchlicher und gemeinnütziger audiovisueller Stellen (Sekretariat: Zeltweg 9, Zürich).
Interkonfessionelle Medienstelle (Areggerstrasse 12) – ein Versuch in *Solothurn.*
Es gibt landauf, landab viele Institutionen, die sich mit Medien – vom Buch bis zum Film – befassen; gerade in *Seminarien* werden künftig Lehrer damit vertrautgemacht. Stellvertretungsweise für alle andern sind obige Angaben gemeint.